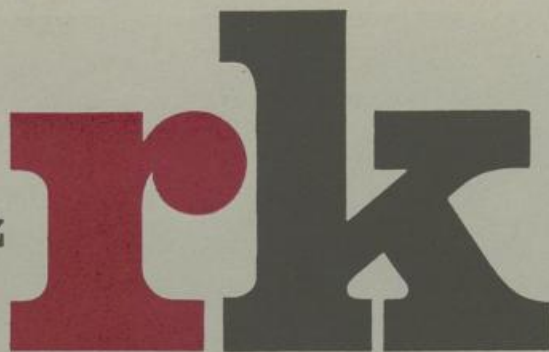


rathaus · korrespondenz

Chef vom Dienst: 42 800/2971 (Durchwahl)
von 7.30 bis 19.30 Uhr, Sa. 10 bis 17 Uhr,
So. 12 bis 17 Uhr, übrige Zeit: Tonband



gegründet 1861

Dienstag, 3. Dezember 1985

Blatt 3061

Heute in der "RATHAUSKORRESPONDENZ":

Kommunal:
(rosa)

Hofmann: Platz für Kleingärtner in Wien
wird größer

Altes Haus am Neubau wurde schöner als neu
18 Millionen Schilling für die Beleuchtung des
rechten Hochwasser-Schutzdammes

Hofmann: Platz für Kleingärtner in Wien wird größer (1)

Utl.: Informationsveranstaltung über Kleingartenkonzept

2 =Wien, 3.12. (RK-KOMMUNAL) Der Platz, der in Wien den Kleingärtnern zur Verfügung steht, wird nicht, wie oft behauptet, kleiner, sondern in den nächsten Jahren vergrößert. Das erklärte Stadtrat Ing. Fritz HOFMANN Montag abend bei der Präsentation des neuen Kleingartenkonzeptes vor mehreren hundert Kleingärtnern und ihren Funktionären. Hofmann verwies auf die kürzlich vom Landtag beschlossene Novelle zum Kleingartengesetz, die den Kleingärtnern wichtige Verbesserungen bringt. Dr. Peter WEBER vom Institut für Stadtforschung, das gemeinsam mit der Stadt Wien an diesem Konzept arbeitet, betonte, daß Kleingärten für alle da sein sollten und nicht nur für eine wohlhabendere Mittelschicht, wie dies teilweise im Ausland festzustellen sei. Weber rechnet mit mehreren tausend neuen Kleingärten in Wien bis zum Jahre 2000.++++

In Wien gibt es derzeit insgesamt 34.200 Kleingartenparzellen, doch ist ein Teil von ihnen widmungsrechtlich nicht gesichert. Mit Hilfe des Wiener Kleingartenkonzeptes, das sich derzeit in einer breiten Diskussionsphase befindet, sollen die Vielzahl der Probleme von Absicherung, Sanierung, Erfüllung städtebaulicher und gestalterischer Anforderungen, der Bedarfsdeckung, der Förderung gemeinschaftlicher Initiativen, Verringerung der Kosten usw. einer Lösung nähergebracht und Alternativen vorgeschlagen werden. Die Arbeiten an diesem Konzept laufen bereits seit 1982.

Das Konzept betont die Bedeutung der Kleingärten im Rahmen der gesamtstädtischen Grünkonzeption und unterstreicht, daß die bestehenden Anlagen beziehungsweise kleingärtnerisch genutzten Flächen erhalten werden sollen. Die Umwidmung von Kleingartenflächen in "Gartensiedlungsgebiet" sollte bestenfalls zur Sanierung von "Sünden" der Kleingärtner herangezogen werden, und dies auch nur dann, wenn eine ordnungsgemäße Kleingartenwidmung nicht mehr möglich ist. Das "Zwitterdasein" zwischen Bauland- und Grünlandwidmung sei nicht anzustreben, meinen die Experten. (Forts.) and/rr

Hofmann: Platz für Kleingärtner in Wien wird größer (2)

Utl.: Kleingärten müssen erschwinglich sein

3 Wien, 3.12. (RK-KOMMUNAL) Kleingärten müssen erschwinglich sein, ist eine der wichtigsten Forderungen aus dem neuen Konzept. Das bezieht sich vor allem auch auf die Kosten der Infrastruktur. So meinen die Verfasser, für die Energieversorgung wäre der Einsatz alternativer Energien zu empfehlen. Ganz allgemein sei auf Stromsparen Rücksicht zu nehmen und die elektrische Energie (Tagstrom) zur Beheizung zu vermeiden. Sparen können die Kleingärtner auch bei der Entsorgung: Mülltrennung, Abwässerwertung und Humus-WC sind im Konzept vorgeschlagene Möglichkeiten dafür. Gegen die Kanalisierung in Kleingartenanlagen als "Standardlösung" werden Bedenken angemeldet.

Auch mit den Fragen der Bebauungsgröße und der Gartengestaltung befaßt sich das Konzept. Es werden Möglichkeiten zur Kosteneinschränkung der Bebauung vorgeschlagen, und es wird angeregt, eine zentrale Bauberatungsstelle für die Kleingärtner einzurichten. Dort sollte es beispielsweise auch Musterhäuser geben. Die gestalterische Qualität der Gartenhäuser sollte unter anderem durch Wettbewerbe angehoben werden, meinen die Verfasser des Konzeptes.

Weiters, so das Konzept, sollte die Möglichkeit geprüft werden, bei innerstädtischen Wohnhausanlagen Mietergärten vorzusehen. Dr. Weber vom Institut für Stadtforschung hält es für wahrscheinlich, daß auf diese Weise 2.500 Kleingärten entstehen könnten. In Nachbarschaft zu Schutzgebieten und Biotopen wären die Kleingärten als öko-Anlagen (nach den Grundsätzen des biologischen Landbaues, mit Recycling und Mülltrennung) zu führen. Sondergärten sind als Seniorengärten, Behindertengärten, Gärten für ausländische Familien oder Jugendgärten vorstellbar.

Die in der Diskussionsveranstaltung am Montag gewonnenen Erfahrungen sollen Anfang des kommenden Jahres in Arbeitsgruppen diskutiert werden. Die Beratungsergebnisse werden in die Endfassung des Konzeptes einfließen, das schließlich als Sachkonzept zum Stadtentwicklungsplan dem Gemeinderat zur Beschlußfassung vorgelegt wird. (Schluß) and/rr

Altes Haus am Neubau wurde schöner als neu

Utl.: Hofmann: Wünsche der Alten und Einkommensschwachen besser erfassen

4 =Wien, 3.12. (RK-KOMMUNAL) Bei der Stadterneuerung werde es künftig verstärkt darum gehen, die Wünsche und Bedürfnisse der alten und einkommensschwächeren Bevölkerungsschichten besser zu erfassen und zu berücksichtigen, erklärte Stadtrat Ing. Fritz HOFMANN Montagabend bei der Präsentation eines revitalisierten Althauses in der Richterergasse 12 auf dem Neubau. Hofmann verwies darauf, daß in Wien noch immer rund 200.000 Menschen in unzureichenden Wohnungen leben müssen, und viele von ihnen sind nicht in der Lage, ihre Probleme zu artikulieren und aus eigener Kraft eine Veränderung herbeizuführen. Die Vorarbeiten für die nun massiv einsetzende Stadterneuerung haben eineinhalb Jahrzehnte gedauert und erforderten neben Verbesserungen der bautechnischen Kenntnisse vor allem auch Konzepte für die Finanzierung, entsprechende gesetzliche Normen und nicht zuletzt auch einen Gesinnungswandel.+++

Stadtrat Hofmann erinnerte daran, daß seinerzeit die Bezirke eingeladen worden waren, ihre Wünsche nach Erneuerung von Stadtteilen anzumelden. Interessanterweise habe sich dies jedoch nicht mit den Bereichen schlechtesten Bausubstanz und Infrastruktur gedeckt, was beweise, daß nur sozial besser gestellte Teile der Bevölkerung den Erneuerungsbedarf in ihrer unmittelbaren Nähe deutlich machten. Nun sei es jedoch wichtig, jenen entgegenzukommen, die sich allein nicht helfen können.

Das Haus in der Richterergasse 12 wurde von der Urbanbau gemeinsam mit der Bausparkasse Wüstenrot revitalisiert. Das Bauwerk, das einen großen Innenhof umschließt, stammt aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Direktor Dr. Herbert LUDL von der Urbanbau unterstrich, daß die sechs Altmieten während des gesamten Umbaus in ihrer gewohnten Umgebung bleiben konnten. Eine günstige Finanzierung der Erneuerung konnte durch eine Kombination zwischen Wohnbauförderungsmitteln und einem zinsengünstigen Bausparkassendarlehen erreicht werden. (Schluß) and/rr

18 Millionen Schilling für die Beleuchtung des rechten
Hochwasser-Schutzdammes

Utl.: Rautner: Mehr Sicherheit durch gute Beleuchtung

5 =Wien, 3.12. (RK-KOMMUNAL) Mehr als 18 Millionen Schilling wurden bisher und werden in der nächsten Zeit in die Beleuchtung der neuen Erholungsgebiete auf dem Hochwasser-Schutzdamm am rechten Donauufer investiert. Bautenstadtrat Roman RAUTNER zur "RATHAUSKORRESPONDENZ": "Damit sich die Bevölkerung auch abend in den Grünanlagen sicher fühlen kann, sorgen wir für eine gute Beleuchtung der Fuß- und Radwege. Auf den Treppelwegen, die bei Hochwasser überflutet werden, werden 3,70 Meter hohe konische Kunststoffkandelaber mit schutzisolierten Kugelleuchten aus milchfarbenem schlagfestem Kunststoff montiert, die die elektrische Sicherheit auch bei Hochwasser garantieren. In den höheren Bereichen werden 3,20 Meter hohe Kunststoffkandelaber mit einem Anschlußtürchen aufgestellt. Die Kandelaber sind mit 80-Watt-Quecksilberhochdrucklampen bestückt."++++

Derzeit werden - bis zum Sommer 1986 - auf dem 460 Meter langen Abschnitt zwischen der Traisengasse und der Innstraße 50 Kandelaber mit Kugelleuchten montiert. Auf dem 1,4 Kilometer langen Teilstück des Hochwasserdammes zwischen der Innstraße und der DDSG - Fertigstellung voraussichtlich Ende 1987 - werden es etwa 120 Kandelaber sein. Fertiggestellt ist die Beleuchtung bereits in den Bereichen von der Nordbrücke bis zur Traisengasse mit 220 Leuchten und der Bereich um den Kafkasteg mit 130 Leuchten.

Auf dem linken Ufer der Neuen Donau wurden bisher im Bereich um die Brigittenauer Brücke 40 Leuchten, bei der Arbeiterstrandbadgasse 15 Kandelaber und bei der Reichsbrücke 50 Leuchten aufgestellt. Kostenpunkt: rund 3,7 Millionen Schilling.

Bis zum Sommer 1986 werden auch noch auf der Donauinsel stromaufwärts von der Reichsbrücke 60 Kandelaber montiert. (Schluß)
sc/rr